

## Ressort Schauplatz-Hof

Erschienen am 22.12.2008 00:00

### Schlachtfest in der Schöner-wohnen-Welt

Von Michael Thumser

**Hof** – Auge um Auge, Zahn um Zahn. Man steht und macht Konversation wie bei einer Party; nur gibt es nichts zu feiern. Ein Junge hat dem anderen zwei Zähne ausgeschlagen, und für die Eltern geht's ins Auge. Bewandert in der „Kunst des zivilisierten Umgangs“, wollen sie zu viert den Anschlag mit all seinen Anlässen und Weiterungen aus der Welt schaffen. Doch unter der dünnen Decke eisiger Großmut lauert eine Löwengrube oder doch ein „Menschenbild à la John Wayne“: Rasch als Raubtiere und rhetorische Revolverhelden erweisen sich die Damen und Herren, verletzend stechen unter ihren Artigkeiten Giftspritzen hervor, nach dem Austausch von Backrezepten artet die Versöhnung allerliebste zur Handgreiflichkeit aus. „Kinder“, so bestätigt sich, „bewirken nichts als Katastrophen.“

Dabei könnten die vier leben wie Gott in Frankreich. Doch ihr Gott ist „Der Gott des Gemetzels“: So heißt ein leichtes Stück mit schweren Geschützen. Yasmina Rezas jüngster internationaler Bühnen-Hit macht seit Samstag auch dem Publikum des Theaters Hof viel Freude, als genüssliche Hinrichtung bildungsbürgerlichen Anstands und nachsichtiger Selbstbeherrschung. Die kultivierte Schwarzweiß-Szenerie (von Thomas Mogendorf auf der Vorbühne eingerichtet), mit Tischchen und Kunstbuchstapeln auf dem Leuchtfootboden, doch ohne rechte Sitzgelegenheit und also unbehaglich kalt, sie wird Arena, Schlachthaus, Opferstätte. In „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ gab Edward Albee den brisanten Plot vor; die französische Erfolgsautorin („Kunst“) und, in Hof, Regisseur Ulrich Fischer stützten seine Bitterkeit zurecht und setzten die Absurdität von Loriots „Kosakenzipfel“-Sketch zu. Neunzig rüde, makabre, sogar eklige, fulminant böse Minuten: eine zügendstoffreiche Zerreißprobe für die Zivilisation, die keiner heil übersteht. Ja, wenn's bloß die Zähne wären ...

Frontverläufe ändern sich, (Ehe-) Bündnisse lösen sich wie in Säure auf, neue Allianzen, zwischen den Geschlechtern, schließen sich aus Not zusammen. Jeder baut sich auf und spreizt sich, macht sich wichtig, lustig, lächerlich: Ralf Hocke, ein nihilistischer Choleriker unter der Strickjacke des „mittelmäßigen“ Gemütsmenschen; Anja Stange: die frustrierte Zicke als schallende Streberin; Peter Kampschulte: ein hochmütiger Wortklauber, der seine Zynismen wahllos in jedes Gesicht und zwischendurch ins Handy ruft; Nina Machalz: hübsch und mild bis zur Profillosigkeit – so scheint es kurz; in Wahrheit so borniert und logisch wie sonst niemand: Sie bricht am konsequentesten mit den Manieren und findet Kunst zum Kotzen. Buchstäblich.

Am Schluss liegt die Schöner-wohnen-Welt zerfleddert wie ein Schlachtfeld da. Man atmet durch, steht, staunt. Kam man wirklich mit einem blauen Auge davon? Hauptsache, die Vorderzähne halten's aus.

**Nächste Vorstellungen: 26., 27., 28. Dezember, 19 Uhr.**

Artikel merken

« Zurück



Drucken



Speichern



Versenden

Nach Oben ▲

### Kommentare zum Artikel

Zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden.

Um Beiträge schreiben zu können, müssen Sie eingeloggt sein!

Login/-out

Benutzername:  Passwort:

Login über Cookie merken